

angewachsen, 7/10 der luxemburgischen Eisenproduktion wurden in Deutschland abgesetzt.

Zu Anfang des Krieges wurden eine Anzahl der Hochöfen stillgesetzt, doch mußten sie bald unter dem Druck der deutschen Besetzung den Betrieb wieder aufnehmen und für Heereslieferungen arbeiten, nur das Werk Rodingen blieb während der ganzen Kriegsdauer stillgelegt.

Nach Waffenstillstand liquidierten die in Luxemburg ansässigen deutschen Gesellschaften ihre Werke die von Französisch-Belgisch-Luxemburgisch. Finanzgruppen übernommen wurden.

Nachdem regierungsseitig der Austritt aus dem Zollverein beschlossen war, handelte es sich darum einen andern Partner zu finden. Es bestanden drei Möglichkeiten:

- a) Anschluß an Frankreich,
- b) Anschluß an Belgien,
- c) Anschluß an Frankreich und Belgien (Union à trois).

Durch Volksreferendum wurde der Anschluß an Frankreich befürwortet, auch die zum Studium dieser wirtschaftlichen Frage eingesetzte Kommission kam zu diesem Schlusse, wenngleich dieselbe als Ideallösung die Union à trois ansah. Abmachungen die bereits während des Krieges zwischen den Alliierten vor sich gegangen waren, zwangen unser Land sich wirtschaftlich an Belgien anzuschließen und so kam nach längeren Verhandlungen am 25. Juli 1921 in Brüssel die **Union Economique** zwischen Luxemburg und Belgien für die Dauer von 50 Jahren zustande, mit Wirkung vom 1. Mai 1922 ab.

Der Versailler Vertrag gestattete Luxemburg bis zum 10. Januar 1925 seine Produkte zollfrei nach Deutschland auszuführen. Nach diesem Datum mußte die luxemburgische Eisenindustrie sich nach anderen Absatzgebieten umsehen und auch eine Aenderung in der Herstellung ihrer Fabrikate insofern vornehmen, daß sie sich mehr auf die Herstellung von Fertigfabrikaten verlegte nachdem sie bis dahin meist Roheisen und Halbfabrikate erzeugt hatte.

Die ganze Entwicklung während der Kriegs- und Nachkriegsjahre hatte es

mit sich gebracht, daß die Produktions-Anlagen für Roheisen und Stahl in einer ganzen Reihe von Ländern eine außerordentliche Steigerung erfuhren, mit dem Ergebnis, daß 6-8 Jahre nach dem Krieg eine bis dahin in solchem Ausmaß nie beobachtete Störung des Gleichgewichtes zwischen Produktion und Nachfrage eintrat. Der hierdurch einsetzende Preiskampf drohte, besonders, nachdem der erste große Bedarf der Nachkriegszeit gedeckt war und die während des Krieges niedergelegten französischen und belgischen Werke wieder voll produktionsfähig waren, Formen anzunehmen, welche die Rentabilität der europäischen Werke direkt in Frage gestellt und dieselben außer Stande gesetzt hätten, jährlich die erforderlichen Investitionen zu machen, um mit der technischen Entwicklung in der Welt Schritt zu halten.

Es war daher durchaus zu begrüßen, daß zu Ende des Jahres 1926, zum großen Teil auf die Bemühungen von Emil Mayrisch hin, die **Internationale Rohstahl-Gemeinschaft** begründet wurde, welche die Stahlhersteller Belgiens, Deutschlands, Frankreichs, Luxemburgs sowie der drei mitteleuropäischen Länder: Österreich, Tschechoslovakei und Ungarn umfaßte. Es handelte sich hierbei um ein Produktions-Abkommen, das die Regelung der Erzeugung von Rohstahl in den erwähnten kontinentalen Ländern durch Anpassung der Herstellung an den Verbrauch zum Ziele hatte. Vor Beginn eines jeden Quartals wurde durch den Verwaltungsausschuß der I.R.G. auf Grund vorsichtiger Beurteilung der Marktlage und Abschätzung der Absatzmöglichkeiten ein Tonnenprogramm für die nächsten drei Monate festgesetzt, an dem jede nationale Gruppe auf Grund bestimmter Quoten ihren Anteil hatte, mit der Maßgabe, daß bei Ueberschreitung des Anteils Zubaßen entrichtet und bei Unterschreitung Prämien vergütet wurden.

Die Einhaltung der kaufmännischen Disziplin konnte bei der Stahlindustrie dank der I.R.G. und den im Zusammenhang mit ihr im Jahre 1930 errichteten provisorischen Verkaufsverbänden, welche letztere leider nur eine sechsmonatige Dauer erreichten, bis zum Herbst 1930 gewährleistet werden. Dann wurden alle Bindungen gelöst, die sämtlichen Grup-



pen nahmen ihre volle Freiheit wieder und es setzte 1931 und 1932 ein zügelloser Preiskampf mit all seinen fatalen Folgen ein, von denen nicht zuletzt die Verstärkung der schutzzöllnerischen Tendenzen in den Absatzländern zu erwähnen ist, welche in Anbetracht der Schleuderpreise auf dem Weltmarkt mehr und mehr zu Maßnahmen zu Gunsten der eigenen Industrie gedrängt werden. Erst Mitte 1933 — nachdem der kontinentalen Stahlindustrie ganz erhebliche Verluste entstanden waren — konnten neue Abmachungen zwischen Belgien, Deutschland, Frankreich und Luxemburg herbeigeführt werden, dieses Mal in Form einer Export-Rohstahl-Gemeinschaft mit Export-Verkaufs-Verbänden für die namhaftesten Walzprodukte, d. h. die Quoten wurden lediglich für die durch die Gruppen exportierten Mengen festgesetzt, ohne irgendwelche Berücksichtigung der besseren oder ungünstigeren Gestaltung der Verhältnisse auf den Binnenmärkten der Mitgliedsländer.

Seither konnten sich die Preise, obgleich infolge der ganzen Weltlage quantitativ eine Absatzsteigerung im Export nicht zu verzeichnen war, etwas erholen und in gewissen Grenzen festigen.

Vor allem fanden die Bestrebungen, durch die Erneuerung des kontinentalen Paktes einer trostlosen Lage bei einem so wichtigen internationalen Industriezweig ein Ende zu bereiten, allseitig in der Welt Anerkennung. Nacheinander sind die Stahlhersteller der Schweiz, Norwegens, Hollands, Finnlands, Großbritanniens, Polens und in letzter Stunde der Südafrikanischen Union den Abmachungen in einer für sie geeigneten Form beigetreten, sodaß der Stahlpakt nunmehr auf dem Gebiete der Wirtschaft ein internationales Gebilde von bis heute nicht gekanntem Ausmaß darstellt.

Das Präsidium des Verwaltungsausschusses der I.R.G. wurde bei deren Begründung Herrn Emil Mayrisch anvertraut; seit dessen tragischem Hinscheiden im Jahre 1928 führt Herr Aloys Meyer den Vorsitz.

Die luxemburgischen Stahlwerke haben unter sich unter dem Namen **Groupement des Industries Sidérurgiques Luxembourgeoises** eine Kooperativgesellschaft gegründet, welche zwischen ihnen und den Internationalen Verbänden als Vermittlerin auftritt.

(Fortsetzung folgt.)



Bild 250. - Maurice Godchaux.
Früherer Direktor des „Groupement des Industries Sidérurgiques Luxembourgeoises“.



Bild 251. - Guy Noesen.
Jetziger Direktor des „Groupement des Industries Sidérurgiques Luxembourgeoises“.